

Wolf-Dieter H e i m , Romanen und Germanen in Charlemagnes Reich. Untersuchungen zur Benennung romanischer und germanischer Völker, Sprachen und Länder in französischen Dichtungen des Mittelalters (Münstersche Mittelalterschriften 40) München 1984, Wilhelm Fink Verlag, 712 S., DM 98. – Das aus einer Heidelberger Dissertation von 1977 hervorgegangene Buch behandelt die Ethnica in den französischen Dichtungen aus dem frühen 11. bis zum ausgehenden 15. Jh., insbesondere die Benennungen *Thiois* und *Allemand* sowie deren „Gegenbegriffe“ *Roman*, *Wallon*, *François* etc. In einem ersten Teil wird die ethnische Gliederung des Frankenreiches nach Sprachen dargelegt, wobei vor allem die Unterscheidung zwischen *lingua romana* und *lingua theodisca*, aber auch das Verhältnis der Volkssprachen zum Lateinischen erörtert und den Sprachgrenzen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der zweite Teil führt die literarischen Zeugnisse für eine geographisch-politische Gliederung des Frankenreiches und der daraus hervorgegangenen Staaten vor; dabei tritt der Vorgang der Trennung des westfränkischen vom ostfränkischen Reich in den Blick (S. 348–443). – Die Studie wird zweifellos von Romanisten und Germanisten, aber auch von Historikern als wichtiges und unentbehrliches Standardwerk für diesen Themenbereich dankbar aufgenommen werden, zumal die französischen Epen und Romane augenscheinlich vollständig und erschöpfend ausgewertet wurden, und zwar nicht nur die in Frankreich entstandenen, sondern auch die Werke, die in Großbritannien, auf der Apenninhalbinsel und auf dem Boden des ehemaligen deutschen Reiches in dieser Sprache verfaßt wurden (vgl. Einleitung S. 4). Dies gilt unbeschadet der Einschränkung, daß nicht jeder – auch nicht der Rez. (vgl. DA 39, 104–130) – die vom Vf. vorgetragene Auffassung teilen wird, Karl der Große habe „die Vorherrschaft des Lateins . . . abgebaut“ und beabsichtigt, mit der deutschen Volkssprache „für den germanischen Reichsteil ein Ausdrucksmittel zu schaffen, das dem Latein gleichrangig war“ (S. 42). Die ausführlich dargelegte Forschungsdiskussion um die Entstehung der Sprachbezeichnung *diutisk* – deutsch (vgl. zuletzt DA 42, 679) wird man durch die Beurteilung des Vf., „daß es sich bei dem Wort um die Bezeichnung für die Gesellschaftsordnung germanischer *gentes* handelt haben wird“ (S. 550), wohl auch nicht als abgeschlossen betrachten wollen. – Ärgerlich für den interessierten Leser und Benutzer des Buches und durch nichts zu rechtfertigen (vgl. S. 8 der Einleitung) ist es jedoch, daß die historischen Quellen von Isidor, Otto von Freising bis zu den Konzilsbeschlüssen und Kapitularientexten der Karolingerzeit nicht aus den entsprechenden Editionen, sondern nach Sekundärliteratur zitiert werden, die zudem vornehmlich der Mitte des letzten Jahrhunderts entstammt. Dies bringt nicht nur fehlerhafte Zitate mit sich (S. 13 lies *Concilium Moguntinense* statt *Moguntium*, S. 14: *Thiotiscam* statt *Theotiscam* usw.), sondern erschwert es dem Leser auch unnötigerweise, die der Argumentation zugrunde liegenden Quellen einzusehen und zu überprüfen. Daß auch die einschlägigen Textpassagen aus Otfrid von Weissenburg und dem Heliand nicht nach den jedermann zugänglichen Editionen, sondern nach der Sekundärliteratur zitiert werden (vgl. S. 41: „nach Rexroth“, S. 42: „nach Gasser“, S. 43: „nach Krogmann“ usw.), wird man auch einem Romanisten kaum nachsehen. Diese – leicht vermeidbaren – Mängel können indessen die wichtigen Erkenntnisse über die Entstehung und Entwicklung der Volks-, Sprach- und Landesbenennungen und den großen Nutzen dieses Buches für die Sprachgeschichte nicht in Frage stellen.

Dieter Geuenich